

Kreuz & Quer

Der Podcast aus dem Bistum Trier

Julia Fröder – 29. August 2020

Traumjob gefunden



Ich bin Julia Fröder, Redakteurin der bischöflichen Pressestelle in Koblenz.

(Sabine Dettinger) „Ich freue mich immer auf die Arbeit; muss ich wirklich sagen.“

(Niklas Hirtz) „Sehr empfehlenswert, wenn man gerne unterwegs ist und wenn man dann ein kommunikativer Mensch ist, kann man da, glaube ich, viel Freude dran haben“.

Wenn man Sabine Dettinger und Niklas Hirtz so über ihre Berufe sprechen hört, macht das neugierig, finde ich, und vielleicht auch ein bisschen neidisch. Denn wer kann schon von sich behaupten, jeden Tag gerne auf die Arbeit zu gehen? Ich hoffe, meine Chefin nimmt mir diese Aussage jetzt nicht krumm. Doch von welchem Berufsbild sprechen die zwei?

Sabine Dettinger wird Gemeindereferentin und Niklas Hirtz Pastoralreferent. Sie und sechs weitere Gemeinde- bzw. Pastoralreferenten werden am 29. August von Weihbischof Peters für ihren Dienst beauftragt. Sie arbeiten dann als Seelsorgerinnen und Seelsorger in den Kirchengemeinden, wenn sie Gemeindereferent sind bzw. als Pastoralreferenten in den Dekanaten. Bis dahin war es ein weiter Weg für die Frauen und Männer, der über ein Theologie-Studium, begleitende Kurse, praktische Erfahrungen in den Gemeinden und Prüfungen nach einigen Jahren zum Ziel führt.

Sabine Dettinger ist 48 Jahre alt und hat nach der Schule eine Ausbildung zur Zahnarzhelferin gemacht. Sie zog aus dem Allgäu an die Ahr und engagierte sich dort in der Kirchengemeinde – weil sie das von Zuhause kannte und es sich anbot, als ihre Kinder getauft wurden bzw. zur Kommunion gingen. In der Kirchengemeinde St. Laurentius in Ahrweiler hat sie zum Beispiel in der Firmvorbereitung geholfen und den Kinderchor geleitet. *„Ich habe dann irgendwann gedacht in den Gesprächen mit anderen Gemeindereferenten, Ok, das*

wäre doch was für dich. Und habe dann erst einmal über Theologie im Fernkurs studiert, der Kinder wegen. Die Kinder wurden älter und kamen dann zur Firmung und ich wollte mehr wissen vom Glauben. Und das ist ja auch der Werbespruch von ‚Theologie im Fernkurs‘ ‚Mehr vom Glauben wissen‘ und so habe ich angefangen. Daraus ist dann der Berufswunsch erwachsen“.

So startete sie im Alter von 39 Jahren ihre zweite berufliche Laufbahn als Studentin. Das Fernstudium mit vier kleinen Kindern hatte durchaus einige Herausforderungen auf Lager. *„Das Fernkurs-Studium hat den Vorteil, dass man sich die Zeit selber einteilen kann, hat aber auch den Nachteil, dass man wirklich alleine dasteht. Man muss sich das wirklich einteilen. Also das war schon wirklich eine Herausforderung. Aber ich habe viel Unterstützung erfahren, auch von anderen Familienmitgliedern, von Eltern, die dann auch schon mal, wenn Kurse waren, angereist sind zum Babysitten. Und auch vom Bistum mit viel Toleranz und mit viel Verständnis zur familiären Situation.“*

Insgesamt neun Jahre hat sie auf ihre zukünftige Tätigkeit hingearbeitet. *„Motivation spielte eine ganz große Rolle und es war auch ein gewisser Ehrgeiz dabei“.* Und das hat sich gelohnt, denn ihre Aufgaben als Gemeindereferentin sind genauso vielfältig, wie sie es in ihrer Ausbildung erfahren hat. *„Also ich habe meinen Bereich hier in unserer Pfarreiengemeinschaft. Ich bin für die Jugendpastoral zuständig. Das beinhaltet die Messdiener, die Jugendgruppe und die Firmvorbereitung. Aber eben auch, was ich bisher hatte, Schulunterricht, wo ich aber nächstes Jahr nicht mehr sein werde, weil da leider kein Bedarf mehr ist. Es gibt noch vielfältige andere Bereiche. Unter anderem läuft bald ein Kurs an zur Trauerpastoral. Das heißt, dass ich dann die Fortbildung zum Beerdigungsdienst mache, zusammen mit meiner Kollegin, weil wir hier in der Pfarreiengemeinschaft auch nur einen Priester haben.“*

Als Gemeindereferentin wird sie weiterhin in der Pfarreiengemeinschaft Grafschaft bei Bad Neuenahr-Ahrweiler arbeiten. Da warten schon die nächsten Herausforderungen auf sie. Wie die Organisation von Firmvorbereitung in Zeiten von Corona. *„Das Konzept muss sich ändern. Bisher hatte ich ein Konzept mit Großgruppen, wo ich einmal im Monat alle Firmbewerber getroffen habe. Und das war dann halt eben ein schöner Tag mit ganz vielen Jugendlichen, wo es viel Austausch auch gab. Aber das wird in nächster Zeit halt nicht möglich sein. Also wir werden in Kleingruppen uns treffen, wenn möglich. Werden online Angebote geben.“*

Hat sich Sabine Dettingers Glauben durch Studium und Ausbildung eigentlich verändert? *„Ich glaube, das hat nichts mit der Ausbildungszeit zu tun. Ich denke, Glaube wandelt sich immer. Glaube wandelt sich mit jedem Gespräch, das man führt. Vor allem eben ein Glaubensgespräch wandelt oder entwickelt Glauben. Und in meiner Ausbildungszeit hatte ich eben vieler solcher Gespräche und es hat sich immer entwickelt und ist immer mitgegangen.“* Hat sie jetzt die Antwort auf all ihre Fragen gefunden? *„Nein, auf gar keinen Fall. Ich glaube, es gibt keine Universal-Antwort auf Glaubensfragen. Glaube fängt da an, wo Wissen aufhört. Das ist meine Antwort, wenn mich jemand fragt, warum glaubst du und was glaubst du?“* Bei Sabine Dettinger gehört der Glaube schon immer mit dazu. *„Ich habe in einem der Kurse von Trier mal die Frage bekommen: Ab wann wurde uns Jesus bewusst? Und ich habe lange über diese Frage nachgedacht. Und ich sage, bewusst geworden ist mir Jesus nie. Das ist wie mit Eltern: Wann werden einem Eltern bewusst? Die sind da, die gehen mit. Natürlich ist mir bewusst, dass ich Eltern habe, aber genauso bewusst ist mir, dass es Jesus Christus gibt und dass es Gott gibt. Der ist einfach mitgewachsen, der gehört zur Familie.“*

Niklas Hirtz hatte die erste Begegnung mit dem Berufsbild Pastoralreferent in seiner Jugend im Saarland. Auch der 33-Jährige übernimmt dort viele ehrenamtliche Tätigkeiten wie Sabine Dettinger an der Ahr. Hirtz war zum Beispiel Jugendleiter, in der Firmvorbereitung oder im Pfarrgemeinderat aktiv. So entschied er sich dafür nach der Schule, „etwas mit Kirche“ zu machen.

Als Pastoralreferent wird er auf Dekanatsebene arbeiten und auch erst einmal im Dekanat Kirchen bleiben. Dort hat er bereits in den vergangenen zwei Jahren seiner Ausbildungszeit den Schwerpunkt in der Schularbeit. In der Integrierten Gesamtschule Betzdorf-Kirchen ist er durch seine Kirchliche Lehrerlaubnis Religionslehrer, leitet eine Sport-AG und betreut mit anderen, kommunalen Partnern das Gesprächsangebot „Offene Tür“. Hirtz verlagert dann sein Büro in die Schule, um dort ein offenes Ohr für die Probleme und Sorgen der Schülerinnen und Schüler zu haben. Als Seelsorger wird er dort aber auch in anderen Kontexten mit Situationen konfrontiert, die ihn nach Feierabend mitunter nicht loslassen. *„Immer da, wo ganz existentielle Dinge zur Sprache kommen. Da lässt es einen auch nie, glaube ich, wirklich kalt und ich glaube, das ist ein gutes Zeichen, wenn es einen nicht kalt lässt. Die Dinge, die man da anvertraut bekommt, das sind teilweise dann doch ganz schöne Brocken.“* Doch auf solche Gespräche werden die angehenden pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch das Bistum vorbereitet und eng begleitet.

Trotz dieser mitunter belastenden Situationen ist es Hirtz wichtig, „mittendrin“ zu sein, um Beziehungen aufzubauen. *„Vom Schreibtisch aus kann ich das nicht machen. Das geht nur durch ‚Dabeisein‘ und ‚Dabeisein‘ in all seinen Formen. Im Sportverein dabei sein, in der Feuerwehr dabei sein. Das ist natürlich bei schwindenden Zahlen, gerade was pastorales Personal und Priesterzahlen betrifft, nicht einfach, aber dann sind wir da, wo Leben stattfindet und dann kann Leben und Glauben übereingebracht werden.“* Und er ergänzt. *„Wenn im 2. Vatikanum gesagt wird ‚Kirche in der Welt von heute‘, heißt es ja auch nicht ‚Kirche und die Welt von heute‘. Das sind keine abgeschlossen Systeme, die nebeneinander her leben, sondern wir als Kirche, als Glaubensgemeinschaft, sind in der Welt unterwegs. In allen Formen, allen Arten und Weisen, und deswegen finde ich es ganz wichtig, dass wir als Theologen, eben auch als pastorale Mitarbeiter in dem Moment, uns in der Welt gut bewegen können und in der Welt eben auch die Ansprechpartner sind.“*

Mittendrin ist er auch in seinem Hobby als Eishockeytorwart in Neuwied, und dort wird er auch mit seinem Job konfrontiert. *„Der Klassiker ist, dass man da sitzt und auf einmal kommt einer und sagt: ‚Darfst du eigentlich mein Kind taufen? Darfst du uns verheiraten?‘ Ich finde das erst einmal ein riesen Kompliment und sehe letzten Endes meinen Beruf, so wie ich ihn verstehe, genau in dieser Weise. Dass die Leute eben mit genau solchen Fragen kommen, und darüber hinaus kann sich ja etwas entwickeln. Weil das ist ja eben das Zeichen dafür, dass wir eben nicht so abgeschrieben sind, wie wir gerne auch mal gemacht werden. Sondern dass wir als kirchliche Mitarbeiter, als Glaubensgemeinschaft, doch noch irgendwo einen Wert haben.“*

Trotz dieses positiven Beispiels, wo sich Menschen für seinen Dienst interessieren, kommt es auch schon mal vor, dass er sich für die Wahl seines Arbeitgebers rechtfertigen muss – wie so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der katholischen Kirche, unabhängig ob ehrenamtlich engagiert oder hauptamtlich beschäftigt. Insbesondere das Thema „Missbrauch“ darf nicht unter den Teppich gekehrt werden, wie es ja in der Vergangenheit oft war, betont Hirtz. *„Wir müssen weiterhin mit wachen Augen unterwegs sein, damit solche Dinge nicht wieder passieren“.*

Trotzdem sind Dettinger und Hirtz Feuer und Flamme für ihren Job. Was fasziniert Sabine Dettinger an ihrer Arbeitsstelle? *„Die Menschen! Die Menschen und ihre Anliegen, das fasziniert mich an diesem Beruf. Und die Bedürfnisse zu erkennen und zu beurteilen und zwar im Sinne von: ‚Ich sehe, was du brauchst. Was willst du, was ich für dich tue?‘ Und vielleicht auch danach*

handeln. Und zwar nicht in dem Sinne ‚Ich stülpe dir etwas über‘, sondern ‚Ich helfe dir und öffne dir Türen!‘ – das fasziniert mich. Diese Vielfalt zu entdecken: Was brauchen die Menschen, und wie kann ich denen helfen, dass sie dahin kommen?“

Und zum Schluss, was sollte man mitbringen als Gemeindeferent bzw. Pastoralreferent? immerhin handelt es sich nicht um einen Job, den man Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr macht. (Niklas Hirtz) *„Das ist natürlich für den einen oder anderen Langschläfer vielleicht mal eine gute Nachricht. Wenn man wie ich in der Schule ist, könnte das aber manchmal nicht so einfach sein. Generell können die Tage auch mal später anfangen. Sie können mal früher anfangen. Es gibt halt eben keine festen Arbeitszeiten in der Hinsicht, sondern je nach Arbeitsfeld ist das halt unterschiedlich mit welchen Leuten man zusammenarbeitet. Denn wenn ich mit Ehrenamtlichen zu tun habe, naja, die gehen selber noch arbeiten. Und die haben dann abends Zeit, das heißt, es kommen viele Abendtermine dabei“.* Als angehender Gemeinde- oder Pastoralreferent sollte man also durchaus zeitlich flexibel sein. Und darüber hinaus? Was sollte man mitbringen? (Sabine Dettinger) *„Offenheit! Und ich glaube, dass ist das Wichtigste. Offenheit, auf andere Menschen zu zugehen, andere Menschen anzunehmen. Zuzuhören und auch Offenheit für den Glauben und für das, was uns bewegt im Glauben. Und mit den Mitmenschen. Ich denke, das umfasst ganz viel.“*

Ich bin super froh, dass wir im unserem Bistum so viele engagierte Frauen und Männer haben, die ganz in ihrem Beruf aufgehen – ob der nun hauptberuflich ist oder sie in ihrem Ehrenamt ihre Talente ausleben können.

Und an dieser Stelle liebe Grüße an meine Chefin: Natürlich gehe ich jeden Tag gerne zur Arbeit, da sind nette Kolleginnen und Kollegen. Von Insta-Storys über klassische Pressemitteilungen und Podcasts habe ich eine große Auswahl, wie ich bestimmte Themen der Öffentlichkeit nahe bringe, beantworte Fragen der Kolleginnen und Kollegen der Zeitungs-, Fernseh- oder Radio-Redaktionen. Termine führen mich zum Musikfestival „Rock am Ring“, ich sehe Promis wie Königin Maxima aus nächster Nähe und bekomme viele Einblicke in unterschiedliche Themen wie Flüchtlingshilfe oder Kindertagesstätten. Und ich treffe eben beinahe wöchentlich interessante Menschen wie Sabine Dettinger und Niklas Hirtz.

Wer jetzt selbst Lust bekommen hat, sich über diese beiden oder weitere Berufe zu informieren, geht einfach auf unsere Homepage www.wirglaubenandich.de